

Qualitätspakt Lehre und die hochschuldidaktische Weiterbildung an der TU Berlin

Seit Ende Mai haben wir es schwarz auf weiß: Der Bewilligungsbescheid für das Förderprogramm Hochschulpaket III bestätigt uns, in den kommenden fünf Jahren 10,5 Millionen Euro für die Verbesserung der Qualität der Lehre zu erhalten. Mit diesem umfangreichen Förderprogramm ist der Fokus auf die Förderung von Lehre gelegt worden. Besondere Bedeutung wurde dabei in der Förderbekanntmachung der Qualifizierung bzw. Weiterqualifizierung des Hochschulpersonals und Innovationen in der Lehre beigemessen.

Auch im Zuge von Akkreditierungsprozessen und hochschulin-terner Qualitätssicherung kommt der Lehrqualität wachsende Bedeutung zu. So äußerte jüngst der Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Professor Wolfgang Marquardt, in einer Pressemitteilung (Nr. 10, 29.05.2012) zu Akkreditierungsprozessen: „Wichtiger als Verfahrensdebatten ist derzeit die Entwicklung einer Qualitätskultur, die aktiv und aus professioneller Verantwortung von den Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern gestaltet wird. Die Hochschulen müssen die Steigerung der Studienqualität als strategische Aufgabe begreifen und wahrnehmen.“

Bedeutet dies, dass Hochschuldidaktik als essentieller Bestandteil einer qualitativ vollen Lehre bald in allen Hochschulen fest verankert sein wird?

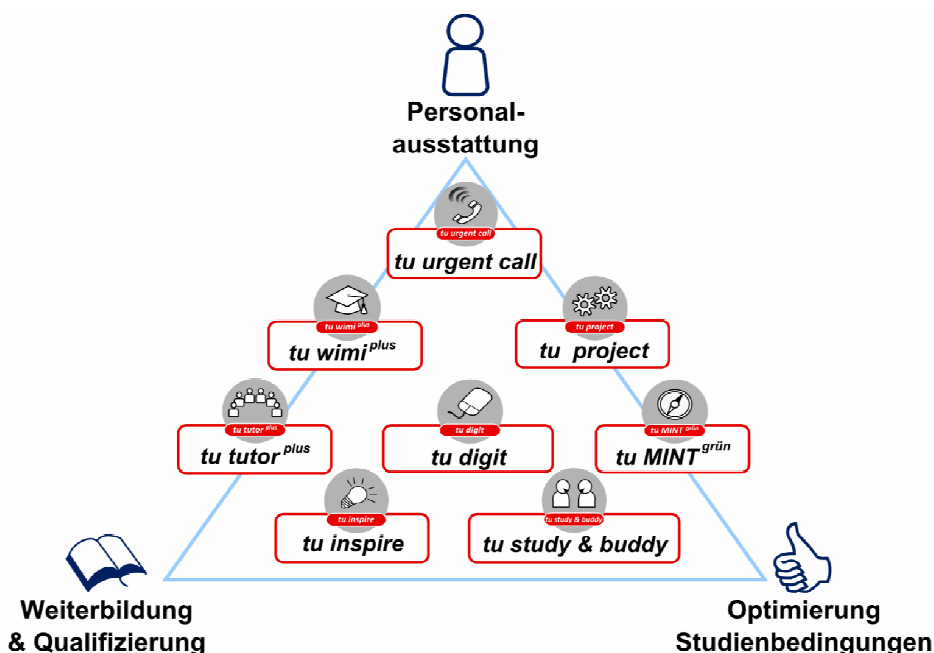
Nicht zwangsläufig, denn der Erwerb hochschuldidaktischer Kompetenz bedarf kompetenter Schulung oder Anleitung

durch qualifiziertes hochschuldidaktisches Personal. Hier kann die TU Berlin an ein systematisches Konzept hochschuldidaktischer Qualifizierung anknüpfen, das über nunmehr fast zwei Jahrzehnte an der ZEWK aufgebaut wurde. Die Forderung des BMBF nach „fortlaufende und systematische Weiterbildungsangebote für das gesamte Lehrpersonal“ ist an der TU bereits konzeptionell verankert. Von „Train the Tutor“ über „Teaching for University's Best“ für wissenschaftliche Mitarbeitende bis hin zu speziellen Angeboten für Professorinnen und Professoren ist an alle gedacht. Insbesondere der Teaching-Kurs ist Teil eines seit 2006 von der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik akkreditierten Zertifikatsprogramms an der TU Berlin. Alle Lehrenden können durch die Wahrnehmung 18 verschiedener Basis- und Vertiefungskurse, Lehrhospitationen und die betreute Entwicklung eigener Lehrkonzepte ein qualifiziertes hochschuldidaktisches Zertifikat erwerben.

Trotz dieses Angebots und der wachsenden öffentlichen Aufmerksamkeit für das Thema Qualität der Lehre ist die Nachfrage nach Qualifizierung noch lange kein Selbstläufer. Bisher gibt es keine systematische Verankerung in der Hochschulkarriere junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Etablierte Professorinnen und Professoren zu gewinnen ist noch ungleich schwieriger; diese Erfahrung gilt bundesweit. Folglich ist es erforderlich, für etablierte Hochschullehrende adäquate Angebote zu machen, die ihrem individuellen Stärken-/Schwächen-Profil angepasst sind und sich darüber hinaus

mit den eingeschränkten zeitlichen Möglichkeiten in Einklang bringen lassen. Das Angebot umfangreicher Workshops ist daher aus zweierlei Gründen oft nicht adäquat: Der zeitliche Aufwand ist hoch und wird aufgrund der ex ante vorhandenen Unsicherheit über den daraus resultierenden Nutzen gescheut. Darüber hinaus wird die Teilnahme an einer Qualifizierung noch zu häufig als Eingeständnis einer Schwäche interpretiert und daher nicht erwogen.

Diese Hindernisse gilt es zu durchbrechen, denn selbst hohes Engagement für die Lehre ist nicht zwangsläufig schon hinreichend für hohe Lehrqualität. Letztlich



brauchen wir einen Kulturwandel, um Qualität der Lehre tatsächlich zum Thema zu machen.

Der Qualitätspakt Lehre bietet gute Voraussetzungen, den unterschiedlichen Lehrenden genau das hochschuldidaktische Rüstzeug an die Hand zu geben, das sie für ihre Lehre brauchen. Unterschiedliche Projektklinien reagieren auf die Bedarfe verschiedener Zielgruppen und mussten selbstredend aus den Förderbedingungen abgeleitet werden. Die Grafik auf Seite 1 gibt einen Überblick über alle bewilligten Projektklinien. Einige dieser Linien stehen in engem Zusammenhang mit hochschuldidaktischer Qualifizierung und werden daher im Folgenden näher erläutert.

Mit der Projektklinie **tu digit** soll der Ausbau von E-Learning-Angeboten und der Einsatz aktivierender Methoden zu einer qualitativen Verbesserung der Lehre führen. Mittels multimedialer Studienangebote gerade in Großveranstaltungen soll Studierenden ein individueller Zugang zum Lernen ermöglicht werden. Gerade der Ausbau multimedialer Angebote ist ein Ansatz, den Herausforderungen durch erhöhte Studierendenzahlen und vielfältigere Bedürfnisse der Studierenden begegnen zu können. Dies gilt auch für Angebote zu Studieninformation, Studienorganisation, Unterstützung der Lehrveranstaltungen und Netzwerkbildung. Neue Entwicklungen des Internets bieten hierzu Möglichkeiten, die weit über „klassisches“ E-Learning hinausgehen. Durch **tu digit** sollen Lehrende sich die entsprechenden Kompetenzen aneignen können und in der Einführung neuer Elemente unterstützt werden.

Die Projektklinien **tu wimi^{plus}** und **tu urgent call** sorgen einerseits für eine punktuell bessere Personalausstattung, was nicht zuletzt auch Kern guter Lehre ist. Darüber hinaus ist das Herzstück der Linie **tu wimi^{plus}** die hochschuldidaktische Qualifizierung durch Weiterbildungs- und Beratungsprogramme für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TU Berlin. Die intensive hochschuldidaktische Qualifizierung,

die durch die Gewährung von Bildungsmonaten und die Entwicklung spezieller Weiterbildungskonzepte abgesichert ist, ermöglicht einen fundierten Zugang zu Themen wie Umgang mit großen Lehrveranstaltungen oder Heterogenität der Studierenden. Aber auch Innovationen in der Lehre wie projektorientiertes Lernen werden hierüber unterstützt, nicht zuletzt durch eine Multiplikatorenfunktion (siehe auch Beitrag S. 4). Ähnliches gilt für die Projektklinie **tu tutor^{plus}**, in der zusätzliche Tutorinnen und Tutoren entsprechend weitergebildet werden.

Last not least wird mit der Projektklinie **tu inspire** vor allem die hochschuldidaktische Qualifizierung der Professorinnen und Professoren angeregt. Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer sollen die Möglichkeit erhalten, sich durch den Besuch international hochschuldidaktisch ausgewiesener Universitäten inspirieren zu lassen. Auch eine hochschuldidaktische Ringvorlesung wurde bereits zu diesem Sommersemester aufgelegt, um hochschuldidaktische Themen in die TU zu tragen. Wenn es um Inspiration geht, kann es für jede Person einen individuellen Weg geben. Daher ist es Bestandteil des Konzepts von **tu inspire**, auf die Wünsche der Lehrenden einzugehen, denn nur im Dialog, so denke ich, ist ein Kulturwandel in den nächsten Jahren erreichbar.

Erlauben Sie mir daher zum Abschluss, eine Bitte an Sie zu richten: Wenn Sie eine Form der Qualifizierung bisher vermissen oder sich ein besonderes Format vorstellen können, koppeln Sie dies an mich oder an der ZEWK zurück! Ich freue mich über jede Anregung.

Dr. Gabriele Wendorf

Vizepräsidentin für Nachwuchsförderung, Wissenschaftliche Weiterbildung, Lehrerbildung und Corporate Identity

Näheres zum Qualitätspakt Lehre an der TU Berlin unter: www.tu-berlin.de/qualitaet/qualitaetspakt_lehre_-_hsp_iii/ oder unter der Direktzugsnummer 118542



Die Erfahrung an der TU Berlin hat gezeigt, dass es für hochschuldidaktische Weiterbildung zu Projektlehre beziehungsweise zu studentisches Projektlernen für Lehrende einen großen Bedarf gibt. Gerade Projektarbeit im Studium ermöglicht den Studierenden vielfältige Erfahrungen mit direktem Anwendungsbezug auf praktische Probleme. Für Lehrende ist ein Projekt aber mit vielen Planungsunsicherheiten verbunden, die es gilt, in den Griff zu bekommen.

In diesem Buch wird das hochschuldidaktische Weiterbildungsmodul "Projektarbeit in der Lehre" der TU Berlin beschrieben. Neben der theoretischen Einbettung werden Hinweise zur Didaktik und zur Bewertung beziehungsweise Benotung von Projektlernen gegeben, Überlegungen zum didaktischen Konzept angestellt und viele praktische Lehrmaterialien ausführlich dargelegt. Projekte an der TU Berlin werden exemplarisch mit unterschiedlichen didaktischen und thematischen Schwerpunkten dargestellt. So erhalten die Leser konkrete Umsetzungsbeispiele und Lösungsansätze für diese innovative Lehrform.

Mit Beiträgen von Oliver van Bargaen, Maren Ebert, Stefan Fricke, Henrike Haug, Petra Jordan, Gisela Prystav, Carsten Reise, Monika Rummler und Stefan Seifert.

Neu im Programm – Kurse zur guten wissenschaftlichen Praxis in Deutsch und Englisch

Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen oder „soft skills“ ist ein zentraler Baustein für eine erfolgreiche Nachwuchsförderung an der TU Berlin. Das Programm der ZEWK richtet sich dabei an alle Promovierenden unabhängig von ihrem Status, aber auch an Habilitierende sowie (Junior-) Professorinnen und Professoren und ermöglicht so einen Austausch zwischen den „Forschungsgenerationen“.

Neben den Themen Hochschuldidaktik und Arbeits- und Managementtechniken liegt ein Fokus auf dem Bereich des Forschungsmanagements: hier können Promovierende ihre Kenntnisse und Fähigkeiten gezielt vertiefen und erweitern. Die Module umfassen dabei Themen, die in der ein oder anderen Form auch in fast jedem Dissertationsprojekt auftauchen. Seit dem Wintersemester 2011/2012 wird dieser Bereich durch das Modul „Gute wissenschaftliche Praxis“ verstärkt, das in deutscher und (vorerst mit einem Fokus auf die Promovierenden in Programmen) englischer Sprache angeboten wird.

Dabei ist dieses Thema nicht erst seit den anhaltenden Diskussionen um Plagiate in den Fokus der Weiterbildung gerückt – die verschiedenen Aspekte wurden zwar in vielen Bereichen diskutiert, aber noch nicht im Rahmen eines Angebots systematisch zusammengefasst.

Auch sind Plagiate nicht das einzige Problem und gute wissenschaftliche Praxis ist weit mehr als korrektes Zitieren. Dies belegt ein Blick zurück: Auslöser für die entsprechenden Empfehlungen der DFG und die Etablierung von Kontrollmechanismen (Ombudsmann für die Wissenschaft) waren Fälle von Fehlverhalten, die bis zur Manipulation und systematischen Fälschung von Daten reichten.

Das soll das Thema Plagiate keineswegs relativieren, denn beide Themen rühren an das Grundprinzip des wissenschaftlichen Arbeitens: der „Ehrlichkeit gegenüber sich selbst und anderen“ (DFG 1998:5)¹ – dies betonen sowohl die Empfehlungen der DFG als auch die darauf basierenden Richtlinien der TU Berlin (siehe Kasten).

Die Kurse zu diesem Thema in der ZEWK sollen langfristig etabliert werden und einen Beitrag zur Sensibilisierung leisten – denn Fehlverhalten entsteht in vielen Fällen nicht aus krimineller Energie, sondern aus Unsicherheit und Unkenntnis der entsprechenden Regelungen. Vorbeugung muss daher bei der Reflektion der Regeln und Rahmenbedingungen der Disziplin sowie der eigenen Forschung beginnen.

Was ist also Fehlverhalten? Dies ist die zentrale Frage in den Kursen, denn in diesem Feld bestehen Grauzonen zwischen fragwürdigem Vorgehen und schweren Verstößen und auch hier ist Transparenz in der eigenen Arbeit und der Kommunikation eines der wichtigsten Elemente.

Potenzielle Konfliktfelder in der Forschung sind ein weiteres zentrales Feld der Kurse – neben ethischen Fragen beim experimentellen Umgang mit Menschen und Tieren oder der

TU-Richtlinien:

http://www.tu-berlin.de/menue/ueber_die_tu_berlin/gesetz_und_leitlinien/richtlinien_zur_sicherung_guter_wissenschaftlicher_praxis/

ZEWK-Programm Wissenschaftliche Weiterbildung:

http://www.zewk.tu-berlin.de/v-menue/wissenschaftliche_weiterbildung/

Nachwuchsbüro:

<http://www.tu-doc.de>

Nutzung von toxischen oder gefährlichen Stoffen kann vor allem die immer stärker zunehmende Konkurrenz um Mittel zu weiteren Konflikten führen. Ein immer wiederkehrendes Thema ist auch die Stellung von Promovierenden und wissenschaftlichem Nachwuchs und deren oftmals doppelte Abhängigkeit in bestehenden Hierarchien.

Auf dieser Basis behandeln die Kurse zum einen exemplarische Felder, in denen Konflikte auftreten können – konkret sind dies die Erzeugung von und der Umgang mit Daten sowie die Publikation von Ergebnissen und das Thema Autorschaft. Damit verbunden wurde zum anderen auch mögliches Verhalten bei Problemfällen diskutiert, wobei der Fokus einmal mehr auf der Reflektion der eigenen Wahrnehmung liegt: besteht Klarheit über die Situation sowie die verschiedenen Interessen und Wertvorstellungen der Beteiligten, kann man Fakten von Fiktionen unterscheiden und wie vermeidet man die Vorverurteilung von Betroffenen?

All diese Punkte werden anhand von Beispielen konkreter Fälle von Fehlverhalten diskutiert, um so gemeinsam mögliche Lösungen zu erarbeiten. In vielen dieser Fälle wird aber auch klar, dass durch die zunehmende Komplexität eines Wissenschaftsbetriebs, der immer mehr auf Arbeitsgruppen und Forschungsverbände setzt, immense Mengen von Daten generiert und ausgewertet und um knappe Ressourcen konkurriert, nicht immer einfache Antworten existieren.

Die nächsten Kurse zu diesem Thema wird die ZEWK in Zusammenarbeit mit dem Nachwuchsbüro TU-DOC im Wintersemester 2012/13 anbieten – genaue Termine werden auf den Seiten des Nachwuchsbüros und der ZEWK angekündigt.

Bertram Welker, tu-doc

¹ DFG (1998): **Vorschläge zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis**: Empfehlungen der Kommission „Selbstkontrolle in der Wissenschaft“. Weinheim: Wiley-VCH

tu wimi^{plus} : Training von hochschuldidaktisch versierten Multiplikator/innen für gute Lehre

Im April 2012 startete das Teilprojekt *tu wimi^{plus}* des Antrags der TU Berlin „Erste Klasse für die Masse“ im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“, in welches sich die ZEWK mit ihrem Know-how einbringt. Die Aktivitäten in dieser Projektlinie werden durch Petra Nikol koordiniert. Sie engagiert sich bereits seit mehreren Jahren als Trainerin in der Hochschuldidaktik und verfügt neben ihrer Qualifikation im Rahmen des Zertifikats „Hochschullehre Bayern“ zudem über mehr als sechs Jahre Erfahrung in der Hochschullehre. Daher ist es ihr ein besonderes Anliegen, das Projekt mit Leben zu füllen.

tu wimi^{plus} verknüpft eine verbesserte Personalausstattung in Form von sieben zusätzlichen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (WiMi) der TU Berlin in nachweislich hochausgelasteten Lehrbereichen in den MINT-Fächern mit Weiterbildungs- und Beratungsprogrammen. Die beteiligten WiMi werden sowohl durch die Teilnahme am hochschuldidaktischen Zertifikatsprogramm „Lehren und Lernen“ als auch durch maßgeschneiderte Beratungsangebote und Coachings in besonderer Weise für ihre Lehraufgaben qualifiziert. Zudem entwickeln sie innovative Lehrkonzepte, die sie zum einen in ihrer eigenen Fachlehre umsetzen und mit denen sie zum anderen mit eigenen Beratungsangeboten und Workshops als Multiplikator/innen in ihre Bereiche hineinwirken.

Unser Ziel ist es nun, die WiMi bei ihren Aufgaben bestmöglich zu unterstützen. Damit dies gelingen kann, steht unser erster großer Arbeitsschritt unter der Zielstellung, in Kooperation mit den jeweiligen Fachgebietsleiter/innen eine umfassende Bestandsaufnahme im Hinblick auf die Lehr-Lernsituation in den Großveranstaltungen der Studieneingangsphase vorzunehmen. Damit kann dann für jede/n einzelne/n WiMi ein spezifisch auf die Bedürfnisse der eigenen Fachlehre zugeschnittenes, hochschuldidaktisches Qualifizierungsprogramm zusammengestellt werden. Dafür gibt es neben der Möglichkeit, bereits bestehende Weiterbildungsangebote wie z. B. den Einführungskurs „Teaching for University's Best“ zu nutzen, auch das Angebot, neu konzipierte Workshops zu besuchen, die sich thematisch an den Bedürfnissen der Zielgruppe orientieren. Neben der Erarbeitung innovativer Lehr-Lernkonzepte werden diese Workshops auch dazu dienen, die beteiligten Personen dazu zu befähigen, eigene Beratungs- und Veranstaltungsformate zu erstellen und somit ihre Multiplikator/innen-Funktion in den jeweiligen Fachbereichen erfolgreich ausfüllen zu können.

Flankiert werden diese Maßnahmen durch in regelmäßigen Abständen statt findende Einzel- und/oder Gruppencoachings, welche einerseits eine nachhaltige fachdidaktische Beratung im Hinblick auf die jeweiligen Lehr-Lernkonzepte sicher stellen und andererseits einen geschützten Raum bieten, im dem auftretende Probleme umgehend adressiert und schnell gelöst werden können.

Komplettiert wird unser Angebot durch die Bereitstellung weiterer Möglichkeiten zur Information und zum gegenseitigen Austausch. So werden im Rahmen der hochschuldidaktischen Ringvorlesung aktuelle und relevante Themen, wie z.B. „Project and Problem-Based Learning“ aufgegriffen und von hochkarätigen Referentinnen und Referenten präsentiert. Des Weiteren bietet der hochschuldidaktische Stammtisch ebenso eine Plattform für die gegenseitige Vernetzung wie die Einrichtung einer hochschuldidaktischen Lernplattform (www.tu-berlin.de/?id=119491) auf unserer Website, welche sich gerade im Aufbau befindet.

Besonders wichtig ist uns, dass wir bei der Durchführung des Teilprojekts mit allen Partizipierenden in einen ständigen und offenen Dialog eintreten, der von einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung und des Vertrauens getragen wird. Insofern freuen wir uns über ein reges Interesse an allen Belangen, die das Projekt betreffen, und über Kontaktaufnahme für einen gegenseitigen und fruchtbaren Austausch.

Wir sind davon überzeugt, dass der hier vorgestellte Maßnahmenkatalog, der für die Dauer von fünf Jahren konzipiert ist, nachhaltig zu einer Verbesserung der Qualität der Lehre an der TU Berlin in den angesprochenen Bereichen führen wird und damit zu einer echten „Win-Win-Situation“ für Lehrende und Studierende.

Dipl.-Kffr. Petra Nikol
Projektkoordination und -durchführung
Kontakt:
petra.nikol@tu-berlin.de
Telefon: 314-273 15
Raum: FR 4052
Sprechstunde montags, mittwochs und donnerstags nach Vereinbarung



Dr. Monika Rummler
Teilprojektverantwortliche und Ansprechpartnerin
Kontakt:
monika.rummler@tu-berlin.de
Telefon: 314-264 51

Impressum: Hrsg. von der Zentraleinrichtung Wissenschaftliche Weiterbildung und Kooperation/Wissenschaftliche Weiterbildung, TU-Berlin, Sekr. FR 7-1
E-Mail: wwb@zewk.tu-berlin.de / www.zewk.tu-berlin.de